



Theresienstadt, ehemaliges Ghetto und Konzentrationslager, ist heute ein Mahnmahl.

Ghetto und Gefängnis

Die von Kaiser Josef II. errichtete Festung Theresienstadt war im 19. Jahrhundert ein Hochsicherheitsgefängnis der Habsburger und diente den Nazis im Zweiten Weltkrieg als „Muster-Konzentrationslager“.

Theresienstadt, nordwestlich von Prag gelegen, wurde 1790 im Auftrag von Kaiser Josef II. als Festungsanlage errichtet und nach seiner Mutter Maria Theresia benannt. In den Kriegen zwischen dem Habsburgerreich und Preußen besaß sie strategische Bedeutung, wurde jedoch nie in Kämpfe verwickelt. Die Anlage, die sich in der Nähe des Zusammenflusses von Elbe und Eger befindet, gliedert sich in die Garnisonsstadt und die Kleine Festung.

Die „Kleine Festung“ war bereits im 19. Jahrhundert ein österreichisches Hochsicherheitsgefängnis, in dem militärische und politische Gefangene inhaftiert waren, wie der griechische Freiheitskämpfer Alexandros Ypsilanti, ungarische und tschechische Aufständische von 1848 sowie die Attentäter von Sarajevo, die mit der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand von Österreich-Este den Ersten Weltkrieg ausgelöst hatten. In der Festung gibt es ein dichtes unterirdisches Tunnelnetz. Die Hauptgänge, Zwischen- und Nebentunnel sowie Abhörgänge haben eine Gesamtlänge von

30 Kilometern. Der Festungskomplex war von tiefen und breiten Wassergräben umgeben, die nicht untertunnelt werden konnten. Die „Kleine Festung“ galt als ausbruchsicher.

Polizeigefängnis. Während der Besetzung Böhmens und Mährens durch Nazi-Deutschland wurde im Juni 1940 auf Befehl von Reinhard Heydrich, dem stellvertretenden Reichsprotektor von Böhmen und Mähren, in der „Kleinen Festung“ ein Polizeigefängnis eingerichtet. Das Gefängnis wurde von der Gestapo-Dienststelle in Prag verwaltet. Anfangs gab es nur männliche Häftlinge, nach dem Attentat auf Reinhard Heydrich wurde im Juni 1942 eine Frauenabteilung eingerichtet. Zu den drei Gefängnishöfen kam 1943 ein vierter für Männer hinzu. Zwischen 1940 und 1945 wurden von den verschiedenen Dienststellen der Gestapo 27.000 Männer und 5.000 Frauen in das Gefängnis Theresienstadt überstellt, überwiegend Tschechen, zumeist Widerständler gegen das Nazi-Regime. Viele wurden gefoltert, 22 Menschen wurden

hingerichtet, 2.600 starben in der „Kleinen Festung“. Kommandant des Gestapo-Gefängnisses war SS-Hauptsturmführer Heinrich Jöckel, der die 1. Kompanie des SS-Wachbataillons Böhmen und Mähren kommandierte.

„Vorzeige-Ghetto“. Im Herbst 1941 richteten die Nazis auf dem Gebiet der Stadt ein Ghetto ein, in dem vor allem führende Vertreter der tschechischen jüdischen Gemeinden untergebracht wurden sowie prominente Häftlinge aus Westeuropa. Die ursprüngliche tschechische Bevölkerung wurde vertrieben. Das Ghetto unterstand der Zentralstelle für jüdische Auswanderer in Prag und diese wiederum dem Reichssicherheitshauptamt (RSHA). Bewacht von tschechischen Gendarmen, wurde das Ghetto von der SS verwaltet und von den Österreichern Siegfried Seidl (November 1941 bis Juli 1943), Anton Burger (Juli 1943 bis Februar 1944) und Karl Rahm (Februar 1944 bis Mai 1945) geleitet. Theresienstadt hatte innerhalb des nationalsozialistischen Lagersystems eine Sonderstellung. Hier wurden



Entlausungsanlage im Lager: Kleider und Wäsche wurden im Dampfkessel desinfiziert.



100 bis 400 Häftlinge waren in einer gemeinsamen Unterkunft untergebracht.

viele prominente Juden interniert, die gegenüber Juden in anderen Konzentrationslagern besser behandelt wurden. Aufgrund der großen Anzahl von Künstlern, Schriftstellern und Wissenschaftlern unter den Häftlingen gab es ein kulturelles Leben im Ghetto, das von der SS geduldet und benutzt wurde. Als Ende 1943 die ersten Tatsachen über Gräueltaten in den Konzentrationslagern weltweit bekannt wurden, beschloss die nationalsozialistische Führung, dem *Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK)* einen Besuch in Theresienstadt zu gestatten.

Das Konzentrationslager sollte als „jüdische Mustersiedlung“ zeigen, wie gut die Lebensumstände für die Ghetto-Bewohner waren. Theresienstadt wurde dazu „verschönert“. Um den Eindruck der Überbevölkerung zu nehmen, wurden die Transporte nach Auschwitz verstärkt, Cafés wurden eingerichtet und eine Kinderoper eines tschechischen Komponisten wurde aufgeführt.

Die nach Auschwitz deportierten Juden wurden zunächst im separaten „Familienlager“ in Auschwitz-Birkenau untergebracht, um sie bei eventuellen Nachfragen des Roten Kreuzes präsentieren zu können. Nach Ende der Kontrollen wurde dieses Lager aufgelassen und die Insassen wurden ermordet. Nach dem Schauspiel, das für die Rot-Kreuz-Delegation aufgeführt wurde, drehten die Nazis einen Propagandafilm über Theresienstadt.

Die Dreharbeiten zu dem Film „Theresienstadt – Ein Dokumentarfilm aus dem jüdischen Siedlungsgebiet“ unter der Regie von Kurt Gerron begannen am 26. Februar 1944. Im Film sollte gezeigt werden, „wie gut“ es den Juden im Dritten Reich gehe. Nach den Dreharbeiten wurden die meisten Schauspie-

ler und der Filmemacher nach Auschwitz deportiert.

Zwischenlager. Für die meisten Internierten war Theresienstadt nur ein Zwischenstopp, bevor sie in die Vernichtungslager in Polen transportiert wurden. Die Lebensbedingungen in Theresienstadt waren trotz „Erleichterungen“ unmenschlich. Auf der gleichen Fläche, auf der vormals 7.000 tschechische Einwohner lebten, waren bis zu 60.000 Juden untergebracht. Lebensmittel waren knapp, über 32.000 Menschen verhungerten. Von den 15.000 Kindern, die aus Theresienstadt in andere Lager in Osteuropa überstellt wurden, überlebten 150 das Kriegsende.

Insgesamt wurden 144.000 Juden in Theresienstadt gefangen gehalten. 33.000 starben vor allem wegen der entsetzlichen Lebensumstände. 88.000 Menschen wurden nach Auschwitz gebracht und in andere Vernichtungslager wie Treblinka, Majdanek oder Sobibor. Bei Kriegsende gab es nur 19.000 Überlebende.



Theresienstadt: Tschechisches Mahnmal gegen Kriege.

Kurz vor Kriegsende gelang es dem Internationalen Roten Kreuz nach langen Verhandlungen mit der SS, Juden aus Theresienstadt in neutrale Länder zu bringen. 1.200 Juden konnten am 6. Februar 1945 in die Schweiz ausreisen. Am 15. April wurden die dänischen Juden nach Schweden entlassen. Für knapp zwei Wochen übergab die SS die Verantwortung für Theresienstadt dem Roten Kreuz, am 8. Mai 1945 erreichte die Rote Armee das Ghetto.

Zu den bekannten jüdischen Ghetto-Insassen aus Österreich gehörte die Schwester von Sigmund Freud, Adolfinne Freud. Sie wurde am 29. Juni 1942 nach Theresienstadt deportiert, wo sie am 5. Februar 1943 vermutlich an Unterernährung starb. Der Psychologe Viktor Frankl war von 1942 bis 1944 im KZ Theresienstadt, danach in Auschwitz. Er überlebte.

Mahnmal. Von 1945 bis 1948 war die „Kleine Festung“ ein Internierungslager für Deutsche, die aus der Tschechoslowakei ausgesiedelt wurden. Im Mai 1947 wurde in der „Kleinen Festung“ die Gedenkstätte des nationalen Leidens errichtet (seit 1964 Gedenkstätte Theresienstadt).

Seit 1992 ein tschechisches Mahnmal, erinnert der Ort an alle im Theresienstädter Ghetto verstorbenen oder in der „Kleinen Festung“ zu Tode gekommenen Menschen und soll als Zeichen dafür dienen, Kriege zu verhindern, Menschenrechte zu achten und nationalen Extremismus im Keim zu erstickern. S.L.

Quellen: Gedenkstätte Theresienstadt (Hg.): Die Kleine Festung Theresienstadt 1940-1945; Ludmilla Chládková, Památník Terezín: „Ghetto Theresienstadt“, 2005.